

Wenn Zuckerkrank

Brot, Zwieback, Kakes usw. genießen wollen, müssen sie die Gewiltheit haben, nur das Beste vom Besten zu erhalten. Altbewährt, von medizinischen Autoritäten als vorzüglich anerkannt sind **Muckes Aluronat-Gebäcke**. Dieselben dürfen als unschätzbare, am leichtesten bekömmliche, kräfteerhaltende Leback bezeichnet werden. Ein eigener Versuch wird sofort jeden Zuckerkranken von der unübertroffenen Qualität der 19mal preisgekrönten Muckeschen Nährgebäcke überzeugen. Postversand nach allen Ländern. — In Dresden Lieferung ins Haus. Man adressieren oder rufen an:

Muckes Dresdner Nährmittelbäckerei, Dresden-A., Blasewitzer Straße 56, Telefon 2601.
Spezial-Prospekt und Preisliste stehen gern zu Diensten.

ff. Fleisch- und Wurstwaren

Curt Mertzsching
Dresden-St., Wittendörferstr. 79.

Joseph Clemens,

Schamotte-Ofenlager u. Scherelei,
Dresden-St., Schäferstraße 11 part.,
empfehlen sich zum Neusetzen sowie Einsetzen von
Ofen, Kochmaschinen und Waschkesseln.
Reparaturen.

Kath. Pfarverein (Ortsgruppe Dresden).

Geldleistungen für unsere Ortsgruppe bestimme man an den
Kassierer Herrn Bezirks-Direktor Weber, Dresden, Flora-
Straße 16, I. zu richten.

Saxonia-Buchdruckerei

Pflanzler Straße 42 □ Dresden-A. □ Pflanzler Straße 42
Fernsprecher 1366

Verlag:
Sächsische Volkszeitung
• Benno-Kalender •

Amliche, private und merkantile Arbeiten jeder Art
in Schwarz- und Buntdruck in einfacher
• und geschmackvoller Ausführung •

**Anfertigung ganzer Werke, Broschüren, Zeitungen,
Zeitschriften, Kataloge wie überhaupt umfangreicher**
Druckarbeiten in moderner Ausstattung
bei schneller Bedienung und zu
• • zivilen Preisen • •

**Stereotypie zur Herstellung von
Massen-Auflagen**

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht,
rothes, jugendliches Aussehen,
weiche, sammetweiche Haut und
blühende, sadner Teint.
Alles dies erzeugt die alle n echte
Starknupfer-Silbermilch-Seife
von **Bergmann & Co.,** Kadebut
a. St. 50 Wf. bet.
Hermann Koch, Altmarkt.
Bergmann & Co., Römisch-Geb. Str.

Parkettwische
Aechtes Terpentinöl
Stahlspäne
Fußbodenfarbe
empfehlen
Hermann Koch,
Dresden, Altmarkt 5.

Franz Junckersdorf
Dresden, Pragerstr. 23
Ecke Struvestraße
Die schönsten und modernsten
Porzellan- u. Majolikawaren.

Flechten

offene Füße
Rino-Salbe

Unsere verehrlichen Leser werden gebeten, ihre Einkäufe möglichst nur bei den in unserer Zeitung inserierenden Firmen zu machen und sich dabei ausdrücklich auf unser Blatt zu beziehen.

158

war. Und keiner von den anderen hatte ihn gesehen seit dem nächtlichen Ausfall, da er allein auf eine feindliche Wache geritten war. Er war wohl zurückgeblieben, — die Hoptwagen hatten ihn gewiß ergriffen und getötet.

„Und das ist wahrlich nicht schade! Gott sei gedriekt! Der Teufel aber möge seine Seele haben!“ murmelten die Leute von Koszowats, sobald ihr Gebieter außer Sichtweite war.

„Mein armer Standyba, — es ist ihm ein Unglück zugestoßen, weil er sich für mich hinausgewagt hat,“ jenzte Hieronymus, indem er schmerzlich bewegt den Kopf schüttelte, während er sich von der Mauer in den Waffenhaal oder vom Turm auf die Wachtion begab.

Doch war die Freude der Diener und der Schmerz ihres Gebieters verfrüht. Als der Tag angebrochen war, erschien Standyba wieder. Er habe allerdings in großer Gefahr geschwebt, erzählte er, doch sei es ihm gelungen, zu entfliehen, indem er sich regungslos im Dickicht verborgen hielt. „Gegen Morgen begannen dann endlich diese Banditen einzuschlafen, — sie waren veranndt. — Mir aber gelang es, mein Pferd wieder zu finden, in den Sattel zu springen und hierher zu eilen.“

„Und wir werden aushalten können, Herr, fürchtet nichts!“ fuhr er mit beinahe friegerischem Ansehen fort, indem er stolz den Kopf erhob. „Diese Wilden sind uns an Zahl überlegen, das ist wahr, aber sie sind so ungeschickt, so schlecht bewaffnet! — Sie werden sich die Köpfe einrennen an unseren Mauern. Darum laßt den Mut nicht sinken, bester Herr!“

„Wächstest du nur wahr sprechen, mein Freund! — Aber ich muß gestehen, daß ich mich eines Gefühles der Bangigkeit und Unruhe nicht erwehren kann!“

„Herr, Ihr tut Unrecht! — Wartet nur, bis wir ihnen mit unseren Säbeln die Köpfe gespalten haben! — Nur solltet Ihr, meiner Meinung, vorher noch eine wichtige Sache vollbringen!“

„Und welche denn, mein Freund?“

„Ihr solltet auf der Stelle diesen Dumitz bestrafen, diesen elenden Kosaken, der nichts anderes als ein Verräter und Rebelle ist!“

„Ach glaube kaum, Standyba, daß der Augenblick dazu richtig gewählt wäre!“

„Wie, Herr, ist es nicht gerade in solchen Augenblicken, in der Stunde der Gefahr, am meisten daran gelegen, Respekt und Disziplin unter den Leuten aufrecht zu erhalten!“

„Du magst immerhin Recht haben, und ich will diesbezüglich meine Befehle geben. — Dumitz wird also gestraft werden, aber in welcher Weise?“

„Nun wohl, Herr, wozu ist denn dieses Holz hier aufgerichtet? Ich hoffe doch, daß es einen Zweck hat,“ entgegnete der Verwalter mit einem stillen, heimtückischen Lachen, indem er mit dem Finger nach dem dunkelsten Winkel des Hofes wies, wo der Galgen stand.

„Sterben meinst du, soll er? — Nein, niemals, Standyba, so kann ich nicht jenen behandeln, dem ich das Leben danke, jenen, der sich so heldenmütig . . .“

„So ist es also, Herr,“ fiel ihm der Verwalter bleich und vor Mut bebend ins Wort, „so ist es also jenem gemeinen, elenden Menschen gestattet,

159

Euren treuesten Diener zu schlagen, Eure Autorität zu untergraben, Eurer Befehle zu spotten? . . . Ist es nicht gefährlich, so böse Beispiele zu kulden? — Müssen alle diese Männer sich nicht auch verndt fühlen, gegen Euch zu revoltieren, ihren Herrn zu beleidigen und zu schlagen?“

„Auch das mag richtig sein, Standyba! Aber selbst wenn ich der Dienste, die er mir erwiesen, vergessen könnte, so steht doch meine Ueberzeugung fest, daß es in diesem Augenblicke sehr gefährlich wäre, Dumitz zum Plable zu verurteilen. Warte wenigstens die Nacht ab, bis alle in ihren Winkeln oder auf den Wällen schlafen. — Es soll niemand gegenwärtig sein bei der Vollstreckung der Todesstrafe, darum soll es nachts geschehen! Es blutet mir das Herz, wenn ich denke, daß es jenseit kommen soll. — Und überdies, wißt Ihr denn nicht, Standyba, daß Dumitz von all diesen Männern aufrichtig geliebt wird!“

„Vah! Herr, nicht mit der Liebe beherrscht man diese Bestien, sondern mit der Kraft! Mittlerweile aber, Herr, da Ihr Dumitzs Hinrichtung auf den Abend verlegt habt, will ich jetzt hingehen, um unseren Leuten weht und Ausdauer einzufößen!“

„Und ich danke dir aufrichtig, Standyba, mein Getreuer! Da du mir diese Mühe abnimmst, kann ich mich zur Frau Starostin begeben. Vater Marek ist bei ihr, doch wird sie trotzdem in großer Angst und Sorge sein!“

Während der Verwalter auf die in Reihen aufgestellten oder in kleinen Häufleins auf den Mauern verteilten Männer zuschritt, ihnen auf die Schulter klopfte und ihnen einige seltsame Worte ins Ohr flüsterie, deren Sinn sie nicht sogleich zu erfassen schienen, überschritt Hieronymus Koszowats den Hof, stieg über die kleinen Stufen des Vorplatzes hinauf und betrat den kleinen gemöblten Saal, in welchem sich seine Gattin aufhielt.

Der kleine Stas schlief nicht, obwohl kaum der Tag angebrochen war. Der Lärm der Waffen, das Geschrei, die lauten Kommandorufe, die von weithin schallenden Stimmen wiederholt wurden, hatten ihn aus seinem leichten Kinder Schlaf aufgeschreckt. So hatte ihn denn seine tief beunruhigte Mutter zu sich bringen lassen, in diesen gemöblten Saal, von wo aus sie alle Vorbereitungen zum Kampfe und zur Verteidigung übersehen konnte und wo sich vielleicht in ein paar Stunden vor ihren Augen die blutigen Szenen dieses Tages abspielen sollten.

Warunia hielt ihren Liebling auf den Knien, dem der Lärm und die ungewohnte Unruhe bei seinem Erwachen Vergnügen zu bereiten schienen. Er stakichte fröhlich in die Hände, als er sah, wie die Männer seines Vaters Hüften und Stanonen auf die Wälle des Schlosses trugen, auf die hohen, fröhlichen Morgenjonnenschein fiel. Wandmal suchte er mit seiner süßen, hellen Kinderstimme die kurzen, herrischen Kommandoworte nachzuahmen, welche andere, tiefe, männliche Stimmen in die Ebene und in die klare Luft des Sommermorgens hinausfonten.

Neben der jungen Frau stand Peter Marek mit rubigem Antlitz und offener, ruhiger und friedlicher Stirne, wenn auch über seine Züge eine stille Fraurigkeit gebreitet lag. Mit bewegter Stimme sprach er Gebete, während er die Perlen seines Rosenkranzes durch die Finger gleiten ließ. Warunia teilte ihre Aufmerksamkeit zwischen dem ersten Priester und dem sorglos heiteren Kinde. Bald mußte sie über das fröhliche Kreischen ihres Lieblings